



Bildungskonzept Kinderbildungszentrum Einstein

1. Einleitung

Kinderbildungszentren sind Orte, an denen Kinder ihre Zeit miteinander verbringen. Sie treffen dort auf haupt-, nebenberufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende, die eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen aufbauen und sie in ihrer Persönlichkeits- sowie Bildungsentwicklung unterstützen. Das Kinderbildungszentrum Einstein nutzt gemeinsam Außenflächen, einen Werkraum, eine Bibliothek in Kita und Schule und den Flexi Raum. Dadurch ist eine durchgängige, niederschwellige Kooperation möglich.

Unser Bildungskonzept wurde gemeinsam mit den Einrichtungen Albert-Einstein-Grundschule und Kita Einsteinschule konzipiert und verbindet die pädagogische Arbeit im Element- und Primarbereich auf Grundlage des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung sowie des Bildungsplans für Grundschulen. Es gibt Einblicke, wie und in welchem Maße Bildungsprozesse im KiBiZ Einstein stattfinden.

Im Kinderbildungszentrum ist das Leitungsteam bestehend aus Schulleitung, Kita-Leitung, Elternbeiratsvorsitzende aus Schule und Kita sowie im Zeitraum des Modellprojekts der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung unter Mitwirkung der Fachberatung und des Projektmanagement angesiedelt.

2. Ziele

Die enge Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften, Lehrkräften, Eltern, Familien, Erziehungsverantwortlichen sowie Kooperationspartnern wie Schulsozialarbeit, Ganztagesbetreuung, Integrationskräfte, Sprachförderkräfte und Experten hilft Kinder vielfältig zu unterstützen.

In Kinderkonferenzen werden Wünsche und Bedürfnisse der Kinder in Schule und Kita intern besprochen. Daraus ergeben sich Projekte, die unter Einbezug der Entwicklungsfelder Sprache, Bewegung, Musik und Forschen umgesetzt werden.

Vielfältige institutionsübergreifende Angebote ermöglichen eine kontinuierliche Entwicklungsbegleitung und Förderung aller Kinder und bringt uns einer Bildungs- und Chancengerechtigkeit näher. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit unserer beiden Einrichtungen verhilft den Kindergartenkindern zu einem guten Start beim Übergang von der Kita in die Schule.

Wichtig ist für uns Kinder stark zu machen, ihnen ein positives Selbstbewusstsein, ein hohes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu vermitteln, um sie gegenüber gesellschaftlichen, sozialen, aber auch gegenüber gesundheitlichen und psychischen Entwicklungsrisiken widerstandsfähig zu machen.

Ein gemeinsames Bildungsverständnis „Bild vom Kind“ bezieht sich in unserer Kooperation auf das aktive, kompetente Kind, das lernende und konstruierende Kind, das soziale Kind und auf die Würde des Kindes.



Wir gehen über das Bildungsverständnis hinaus und beziehen für uns wichtige Grundrechte der UN-Kinderrechtskonvention sowie den pädagogischen Umgang aller Beteiligten mit den Kindern in unser Bildungskonzept mit ein.

Die 10 wichtigsten Grundrechte lauten:

1. Jedes Kind hat das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht!
2. Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit!
3. Jedes Kind hat das Recht auf Gesundheit!
4. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Ausbildung!
5. Jedes Kind hat das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung!
6. Jedes Kind hat das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln!
7. Jedes Kind hat das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens!
8. Jedes Kind hat das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung!
9. Jedes Kind hat das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause!
10. Jedes Kind hat das Recht auf Betreuung bei Behinderung!

Für den pädagogischen Umgang ist uns ein wertschätzendes Erziehungsklima, eine sichere, d. h. belastbare Bindungen zwischen Erwachsenen/päd. Fachkräften und Kind sowie ein zuversichtliches Lebenskonzept und Zuwendungsformen, die emotionale Lernbegeisterung entfachen, wichtig.

3. Projekte der Entdeckungen

Lehrkräfte und Pädagoginnen gestalten zusammen Lernorte mit jahrgangs- und institutionsübergreifenden Angeboten, um selbständiges Lernen zu ermöglichen. Ein gemeinsames Bildungsverständnis mit einer geteilten Wertehaltung liegt diesen Angeboten als Basis zu Grunde. Impulse von außen sollen die Selbstbildung ermöglichen und so in einer vorbereiteten Umgebung an mehreren Stationen angeboten werden.

Die unterschiedlichen Materialien sollen die Kinder zum eigenständigen Auseinandersetzen und bearbeiten anregen.

Der Übergang zwischen Kindertagesstätte in die Schule wird somit bewusst gestaltet. Angebote für Familien können in diesen Entdeckungsraum in Form von gemeinsamen Aktivitäten wie gemeinsames experimentieren, werken oder in Form von Spielenachmittagen ergänzt und bereichert werden.



4. Aktivitäten in Innenräumen und im Außenbereich

4.1. Außenbereich

4.1.1. Entwicklungsfeld – Natur und Bewegung

Die gemeinsamen Außenflächen wurden für gemeinsam genutzte, bewegte und aktive Pausen ausgestattet.

In der Gemeinschaft erfahren Kinder den Kreislauf der Natur. Sie können hautnah miterleben, wie aus einem Samenkorn Gemüse wächst und über den eingebrachten Samen Verantwortung übernehmen.

Natur erforschen und Lebensräume kennenlernen regt das Staunen über die Vielfalt von Lebensformen an, fördert den Blick für Zusammenhänge und legt die Basis für ein achtsames Verhalten im Alltag.

4.2. Innenräume

4.2.1. Flexi Raum

Miteinander und voneinander lernen ist immer auch soziales Lernen.

Um als Schulkind Wegbegleiter im Zuge des Vorbilds, Erklärens und Lehrens zu sein muss der Lehrende den Inhalt erst durchdrungen und verstanden haben.

Kleinere Kinder schauen voll Bewunderung großen Kindern in ihrem Tun zu. Darf es daran teilhaben, werden ihn diese Dinge prägen und können so weiterentwickelt werden. Wichtig ist es immer wieder Neugier und Begeisterung bei Kindern zu wecken, denn neugierige Menschen entwickeln Verbindungen der Synapsen im Gehirn, was wiederum die Grundlage für problemlösendes Denken, Handeln und Lernen ist. Ein wichtiger Leitsatz ist hierbei: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ - Maria Montessori

Für einen guten Übergang von der Kita in die Schule wurden für die Entwicklungsfelder Sprache, Forschen, Bewegung vielfältige Materialien angeschafft, um den Kita Kindern ein Lernen und experimentieren in der schulischen Gemeinschaft anzubieten.

4.2.2. Werkstatt

Kinder lernen Geduld zu haben, machen Erfahrungen, wenn etwas einmal nicht klappt, entwickeln Geschick, können sich kreativ ausleben und lernen fürs Leben. Fertigkeiten wie feinmotorisches Geschick, Handlungsplanung und Kreativität werden dabei aktiviert und verfeinert. Eine Unterstützung durch Erwachsene ist beim Erlernen einiger handwerklicher Fähigkeiten wichtig. Ebenso wichtig ist dabei das freie Spielen, Ausprobieren und selber entdecken.

5. Partizipation und Beschwerde

5.1. Beteiligung von Kindern

Die Partizipation von Kindern an den sie betreffenden Angelegenheiten ist für uns ein pädagogischer Auftrag. Es ist das Recht aller Kinder in einer demokratischen Gesellschaft gehört und beteiligt zu werden. Partizipation ist Mitentscheidung über das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft.



Wir wollen mit unserer pädagogischen Arbeit Strukturen schaffen, die Demokratie erlebbar machen und dabei helfen, die Fähigkeiten von jungen Menschen zu unterstützen und zu erweitern. Dabei sind für uns zwei Aspekte handlungsleitend: Durch Partizipation lernen Kinder altersgerecht, ihre Situation einzuschätzen, Wünsche zu artikulieren, dabei auch die Situation anderer zu berücksichtigen, Anliegen durchzusetzen und Verantwortung zu tragen. Dies sind Fähigkeiten, die sie brauchen, um ihr Leben und das Gemeinwesen selbstbewusst und verantwortungsvoll zu gestalten.

Wir messen unsere pädagogische Arbeit daran, wie gut sie die Bedürfnisse und die Lebenssituation junger Menschen in unseren Einrichtungen berücksichtigt. Partizipation ist unverzichtbare Voraussetzung dafür, bedürfnisgerecht und lebensweltbezogen zu arbeiten.

Damit junge Menschen sich beteiligen können, brauchen sie auch Erwachsene, die sie begleiten, ermutigen und unterstützen, ihre eigenen Bedarfe, Wünsche und Ideen zu entwickeln, zu benennen und einzubringen. Erst die strukturelle Verankerung von Partizipationsrechten macht unsere Einrichtungen zu demokratischen Orten, an denen Kinder das Recht haben, sich einzumischen und auch Verantwortung zu übernehmen. Erst wenn ihre Beteiligungsrechte eindeutig festgelegt und benannt sind, Beteiligungsgremien und -verfahren selbstverständlicher Bestandteil ihrer Lebenswelt sind, können junge Menschen erfahren, was Demokratie bedeutet.

Durch regelmäßige Angebote wie Morgenkreis, Bildungsangebote und Kinderkonferenzen erleben Kinder Demokratie und leben aktiv Partizipation in verschiedensten alltäglichen Situationen. Kinder haben die Möglichkeit frei zu entscheiden, in welchem Bereich und mit wem sie spielen und lernen möchten. Wir legen besonderen Wert darauf, dass alle unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Bildungsstand etc. an Entscheidungsprozessen teilhaben können.

Auf die Beschwerden von Kindern wird gemeinsam mit den Kindern lösungsorientiert geschaut. Gemeinsam werden Lösungen gesucht und überleget, ob und wie diese realisierbar sind. Die Vorgehensweise ist jedoch immer vom Alter, der Entwicklung und natürlich von den Sprachkenntnissen der Kinder abhängig.

5.2. Beteiligung von Eltern

Elternarbeit im Rahmen der Projekte soll Eltern die Möglichkeit geben sich über die Vorteile der Selbstbildung bewusst zu werden und am Wirken ihrer Kinder teilhaben zu können, um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Eine Unterstützung für gemeinsame Umsetzung bringt Verbindung und erzielt erhöhte Lernbereitschaft bei den Kindern.

Beteiligung wird praktiziert über:

Aushänge

- Über aktuelle Projekte werden Eltern durch Aushänge, Newsletter und über die Website der AEGS informiert.

Elternabende

- Eltern werden über Elternabende informiert und bekommen Einblicke, indem sie an Projekten teilhaben können.

Elterngespräche

- Persönlicher Kontakt zu den Eltern ist uns wichtig und wird unmittelbar vor und nach den Projektstunden gepflegt.



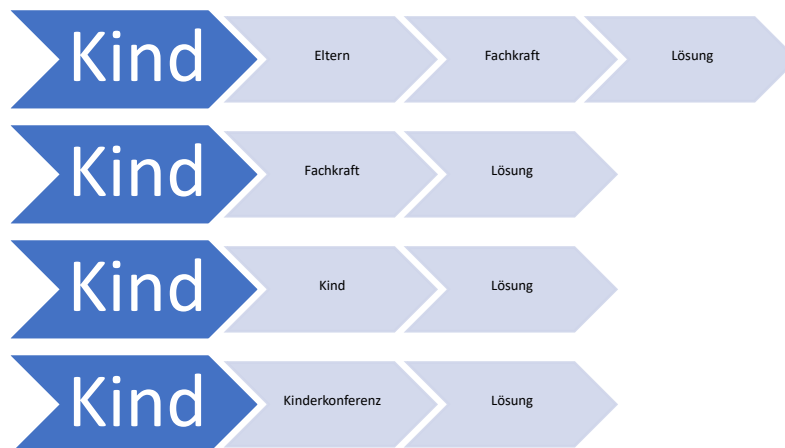
Projektbeteiligung

- Eltern haben die Möglichkeit an Projekten mitzuwirken und sich einzubringen. Informationen werden über E-Mails, Aushänge, Newsletter, an Elternabenden auch auf der Website der AEGS sowie persönlich kommuniziert.

5.3. Schutz durch Beschwerdemöglichkeiten Innere Haltung der pädagogischen Fachkräfte bei Beschwerden

- Jede Fachkraft hat die Möglichkeit und die Pflicht auf Mängel und daraus resultierende Unzufriedenheit hinzuweisen.
- Wir haben Recht auf Fehler und sprechen offen darüber. Bei uns sind Fehler kein Tabu. Wir sehen sie als Chance.
- Wir suchen nach den Ursachen und nicht nach den Verursachern.
- Auftretende Fehler werden erkannt und für zukünftige Fehlervermeidung aktiv, konstruktiv und systematisch genutzt. Hierbei dient uns eine möglichst genaue Ursachenanalyse.
- Datenschutz ist uns wichtig. Aus diesem Grund sowie Eltern darauf verlassen, dass nichts nach außen getragen wird.
- Die Leitung wirkt unterstützend bei Beschwerdebearbeitung und Fehlern.
- Fachkräfte sind sich über ihre Verantwortung für jedes einzelne Kind bewusst (Verhaltensampel, Selbstverpflichtungserklärung).
- Eltern sind Erziehungsexperten für ihre Kinder. Wir nehmen sie ernst in ihren Anliegen.

Auf die Beschwerden von Kindern wird gemeinsam mit den Kindern lösungsorientiert geschaut. Gemeinsam werden Lösungen gesucht und überleget, ob und wie diese realisierbar sind. Die Vorgehensweise ist jedoch immer vom Alter, der Entwicklung und natürlich den Sprachkenntnissen der Kinder abhängig.



Auf Beschwerden von Eltern reagieren wir wertfrei und ernst nehmend. Soweit möglich wird eine gemeinsame Lösung mit den Eltern gesucht und umgesetzt. Ist dies nicht möglich, wird die Sichtweise weiterer betroffener Mitarbeiter gehört oder die Beschwerde ins Leitungsteam eingebracht. Dann werden zwischen den Beteiligten oder im Team gemeinsame Lösungsideen gesucht. Diese werden gegenüber den Eltern kommuniziert und umgesetzt. Wenn keine gemeinsame Lösung gefunden wird, ist die Fachberaterin einzuschalten. Die Fachberatung hört wertfrei und wertschätzend alle



Positionen. Sie kann moderierend agieren oder externe Unterstützung organisieren. Beschwerden von Eltern, die direkt gegenüber dem Träger/Stadtverwaltung vorgebracht werden, sind von der Fachberatung/Vertretung der Stadtverwaltung zunächst direkt an das Leitungsteam zurückzugeben, damit möglichst innerhalb der Einrichtung eine Lösung gefunden werden kann. Erst wenn dies nicht möglich ist, wird die Fachberatung wieder eingeschaltet.

Ablaufschema Beschwerdeweg

Beschwerdeführende wenden sich mit ihrem Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an...

Interne Beschwerdestelle

Mitarbeiter

Die Beschwerde kann in Eigenregie von dem Mitarbeitenden bearbeitet werden. Im gemeinsamen Gespräch kann eine akzeptable Lösung gefunden werden. Das Leitungsteam wird informiert.

Die Beschwerde kann nicht in Eigenregie bearbeitet werden. Darüber wird der Beschwerdeführende informiert und ihm mitgeteilt, dass er zeitnah mit einer Bearbeitung rechnen darf. Das Leitungsteam wird informiert.

Elternvertreter

Der Elternvertreter sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor. Das Leitungsteam entscheidet über weitere Vorgehensweise (Gespräch mit Beschwerdeführer, Mitarbeiter, informieren des Trägers)

Externe Beschwerdestelle

Träger

Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert das Leitungsteam. Der Träger und das Leitungsteam stimmen sich über die weitere Vorgehensweise ab.

Unter Einbindung des Kinderschutzkonzeptes sind alle Mitarbeiter*innen in Bezug auf Beteiligung und Beschwerde geschult und können professionell mit diesem Thema umgehen und wissen, wie sie sich Hilfe suchen können. Um auf Beschwerden von Kindern und Eltern sensibel und angemessen zu reagieren wurde ein zentrales standardisierendes Verfahren eingerichtet.

Die Aufsicht hat über die Kita die Stadt Geislingen an der Steige. für die Schule übernimmt diese das staatliche Schulamt Göppingen.

6. Evaluation

Eine stetige sach- und fachgerechte Überprüfung sowie Reflexion über Prozesse innerhalb einzelner Projekte werden im Leitungsteam sowie in einzelnen Projektgruppen Raum finden.

Kinderkonferenzen sowie Fragebögen für Eltern zur Überprüfung sind hierfür unerlässlich und binden den kontinuierlichen Verbesserungsprozess mit ein.

Das Leitungsteam hat Projekte und Ressourcen innerhalb des Kinderbildungszentrums im Blick und passt gegebenenfalls Ziele und Umfang an, wenn Veränderungsprozesse nötig sind.